

Kraftwerk im Tauerntal für „Tiwaq“ passé

Bei Kraftwerksbauten will der Tiroler Energiekonzern sein Augenmerk in Zukunft auf Nordtirol legen. In Osttirol wird nur mehr an der Schwarzach aufgerüstet.

GÜNTHER HATZ

Der Tauernbach zwischen Matriei und der „Schildalm“ unterhalb der Felbertauernstraße war lange Zeit im Visier des Energiekonzerns „Tiwaq“. Zuerst wollte der Stromriese in Raneburg eine mächtige Staumauer quer über das Tauerntal errichten, die nicht weniger als 20 Millionen Kubikmeter Wasser hinter sich aufstauen sollte, um das Pumpspeicherkraftwerk mit Ausgleichsbecken im Ortsteil Hinterbichl zu versorgen.

Nach massiven Protesten der Bevölkerung, Naturschützern, Bauern und Urlaubern ließ die „Tiwaq“ im Einklang mit der Marktgemeinde Matriei dieses Vorhaben fallen. Aber noch nicht gänzlich: Eine „Softvariante“ sollte ohne Staumauer und ohne Einbeziehung des Naturjuwels „Prosegg-Klamm“ in 15 prall gefüllten Ordnern mit 150 Plänen auf 3200 Seiten die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) im Land durchlaufen. Vorgesehen war die Errichtung eines Ausleitungs-Laufwasserkraftwerkes mit der Wasserfassung bei der „Schildalm“ bis zum Krafthaus bei Gruben – südlich der Pumpstation der transalpinen Ölleitung. 74 Millionen Euro wollte die „Tiwaq“ dafür investieren.

Isel als Natura 2000-Gebiet

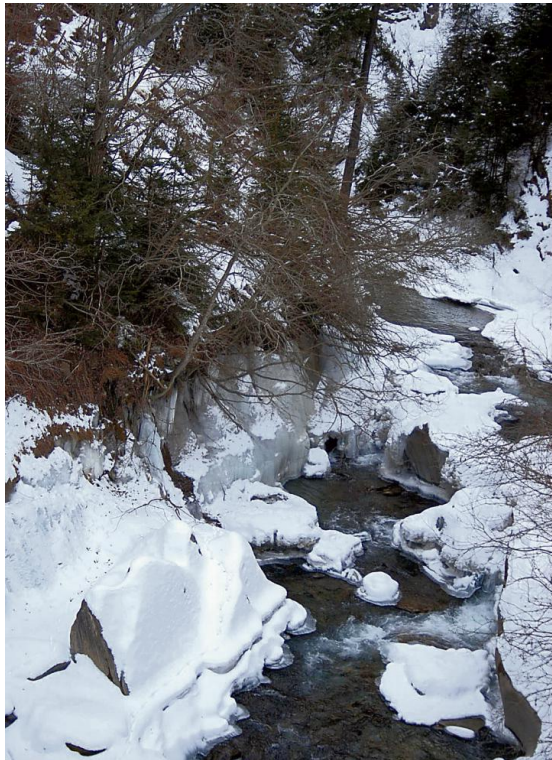
Es soll beim Wollen bleiben, wie „Tiwaq“-Vorstandsvorsitzender Bruno Wallnöfer bestätigte: „Mit der möglichen Ausweisung der Isel und seiner Zuflüsse als Natura 2000-Gebiet müssen wir wohl oder übel von unseren Plänen abrücken und eine Wartepause einlegen.“ Dabei sei das neue Kraftwerk am Tauernbach ein „äußerst sanftes Projekt“ gewesen.

Wallnöfer: „Sicherlich können in einem Natura 2000-Gebiet auch noch Kraftwerke zugelassen werden, aber das dürfte sehr schwierig werden.“ Dazu bräuchte es klare Bekenntnisse der Landesregierung und keine Widerstände aus der Bevölkerung. Solche seien vorprogrammiert und diesen Windmühlen möchte sich der Tiroler Stromkonzern nicht mehr aussetzen und konzentriert sich bei den Kraftwerksbauten vermehrt auf die Nordtiroler Vorhaben. Wallnöfer: „In Osttirol werden wir das

bestehende Zehn-Megawatt-Kraftwerk an der Schwarzach auf 17 Megawatt erhöhen und dafür zwölf Millionen Euro investieren.“ Die Schwarzach wäre als Nebenfluss der Isel zwar bei einer Natura 2000-Gebiet-Ausweisung auch betroffen, aber dort würde ja schon ein Kraftwerk in Betrieb sein. Wallnöfer: „Hier bestehen also ganz andere Voraussetzungen wie am Tauernbach.“

„Für ein Kraftwerk an der Isel wird es sehr schwer werden, eine Bewilligung zu bekommen, aber das habe ich schon immer gesagt.“

Bruno Wallnöfer,
Vorstandsvorsitzender der Tiwag AG



Der Tauernbach in Matri war lang im Visier der Energiewirtschaft für den Bau eines Pumpspeicher-Kraftwerkes, jatzt scheint man auch von einer „Softvariante“ abzurücken. HATZ